

Seille, ein Teil der Stadtmauer auf dem linken Ufer der Seille zwischen Deutschem Tor und Mündung, der *Camoufle*-Turm in der Avenue du Maréchal Foch und einige Reste am rechten Ufer des östlichsten Moselarmes bei der Stadtrundfahrt gezeigt werden konnten. Die Umgestaltung der mittelalterlichen Befestigung zu einer bastionären begann im Jahre 1552, als König Heinrich II. die Stadt unter dem Kommando des Herzogs Franz von Lothringen-Guise in aller Eile gegen den erwarteten Rückeroberungsversuch Kaiser Karls V. abwehrbereit machen ließ. Nach Konsultationen mit dem italienischen Ingenieur Strozzi ließ der Herzog von Guise die gesamten südlichen und südöstlichen Vorstädte mit 5 Abteien und 19 Kapellen niederlegen, um für die Verteidiger freies Schußfeld zu bekommen und den Belagerern jede Möglichkeit für Deckung und Unterschlupf zu nehmen. Auch das Stadtviertel zwischen Seille und Mosel unterhalb des Hügels von St. Segolena wurde niedergelegt und dort hinter der ungünstig verlaufenden mittelalterlichen Stadtmauer ein bastionierter Wall (*retranchement de Guise*) aufgeworfen. Es ist nicht zuletzt diesen Maßnahmen zuzuschreiben, daß Kaiser Karl V. die Belagerung von Metz im Januar 1553 nach drei erfolglosen Monaten abbrechen mußte.

Die strategisch günstige Lage von Metz, das die kürzeste Verbindung zwischen der Freigrafschaft Burgund (Franche-Comté) und den habsburgischen Niederlanden, deren südlichster Vorposten Diedenhofen war, blockierte, ließ die Gefahr habsburgischer Rückeroberungsversuche fortbestehen. Aus diesem Grunde und auch wegen der mitunter feindselig erscheinenden Haltung der Metzger Stadtbevölkerung sah sich der französische Gouverneur veranlaßt, in der leicht erhöht liegenden Südwestecke der ummauerten Stadt eine ganze Reihe von Straßenzügen niederlegen zu lassen, die dort ansässigen Konvente umzuquartieren und hier von 1556–62 eine Zitadelle anzulegen.

Erst in den 1640er Jahren wurden weitere Verstärkungen gebaut: zwei Bastionen vor der *Porte St. Thiebaut* und ein Hornwerk vor der *Porte de Pontiffroy* im nordwestlichen Teil der Stadt. Auch in der zweiten Hälfte des 17. Jhs., also zur Zeit Vaubans, änderte sich nicht viel. Zwar legte Vauban dreimal, in den Jahren 1675, 1680 und 1698, jeweils abgestimmt auf die politisch-militärische Lage des Königreiches, seine Gedanken zu einer durchgehenden Modernisierung der Stadtbefestigungen vor; denn es waren ja noch immer auf weite Strecken die mittelalterlichen Mauern, die die Stadt umgaben; aber abgesehen von einigen Verstärkungen, darunter ein dem Deutschen Tor vorgelagerter Halbmond, und der Anlage eines Schleusensystems zur Überflutung des südöstlichen Vorfeldes der Stadt wurde in seiner Zeit nichts an den Befestigungen verbessert.

Erst nach dem spanischen Erbfolgekrieg entschloß sich der französische Hof auf Drängen des damaligen Gouverneurs der Provinz Drei Bistümer, zu der Metz gehörte, des Marschalls Belle-Isle zu einem der damaligen Festungstechnik entsprechenden Ausbau von Metz. Das war umso notwendiger, als ein Teil der von Vauban befestigten Plätze der vorderen Linie, wie Luxemburg, Mont-Royal und Homburg, Frankreich verloren gegangen waren und durch die Auflösung der französischen Saarprovinz und die Wiederherstellung des Herzogtums Lothringen die Grenzen näher an Metz herangerückt waren. Für diese Befestigung wurden die Pläne Vaubans zugrunde gelegt und von dem Marquis von Asfeld auf den neuesten Stand gebracht. Zur Durch-